

Volkzzahl und Sterblichkeit.

Die Summe der Inn-Erb- und Ausländer in Wien betrug nach der, von den magistratischen Beamten im Jahre 1795 gepflogenen, Konscription 231,105 Köpfe. Freulich wird diese Summe demjenigen befremdend vorkommen, welchem vor der hiesigen Volksmenge schwindelt; sie ist nichts destoweniger genau.

Die Summe der Geistlichen belief sich zufolge dieser Zählung auf 1231, der Adelichen auf 3253, der Beamten und Honoratioren auf 4256, endlich der Bürger und Professionisten auf 7333. Vermöge der hierüber gezogenen Verhältnisse, wäre folglich der 33te Mann der ganzen Summe ein Bürger oder Professionist, der 54te ein Beamter oder Honorator, der 71te ein Adlicher, und der 187te ein Geistlicher. Es ist daher die Summe

der Gewerbsklasse fünfmal grösser als jene der Geistlichkeit, nochmal so groß als jene des Adels, und um die Hälfte grösser als jene der Beamten.

Die Anzahl der Weibsbilder belief sich auf 116,776, der Christen überhaupt auf 208989 und der Juden auf 1431. Unter den Christen männlichen Geschlechts gab es 3166, und unter jenen weiblichen Geschlechtes 3230 nicht hier, sondern in den Erbländern gebürtigen. Unter den im Auslande gebürtigen zählte man 8961 Köpfe männlichen Geschlechtes, und 3204 Weibspersonen.

An Trauungen zählte man im Jahre 1796 in den 31 Pfarren zusammen 2186.

An neugebohrnen und getauften Kindern ergaben sich 10,984, wovon 5704 Knaben und 5280 Mädchen waren.

Aus den, über die Anzahl der in diesem erst abgewichenen Jahre in Wien gestorbenen, gebornen und getrauten Personen, geführten Protokollen erhellt endlich, daß die Anzahl der Gestorbenen sich auf 14,286 belief; worunter man 3312 erwachsene Manns-, und 3000 erwachsene Weibspersonen, 4198 unerwachsene Knaben, und 3776 unerwachsene Mädchen zählte.

Aus diesen Todtenregistern lassen sich aber mit Nichten sichere Schlüsse, vermöge allgemeiner Sätze der politischen Arithmetik, auf die Anzahl der Einwohner überhaupt, auf das Verhältniß der Gebornen und Gestorbenen, und auf die Beschaffenheit der Luft in Rücksicht auf die Gesundheit der Einwohner machen. Denn erstlich sind bey Gelegenheit der näheren Anrückung der Franzosen gegen unsere österreichische Gränze die Kranken von der

Armee zurückgekommenen Krieger theils hierher in das hiesige Hauptspital, theils in die Filial-Spitäler zu Krems, Ips u. s. w. verlegt worden; zweitens ist ein noch ungleich grösserer Theil der Truppen aus Ungarn, Siebenbürgen, Böhmen, Mähren, Galizien und der Militargränze bey Gelegenheit des Durchmarsches wegen Krankheiten gleichfalls hierher verlegt worden, und meistens zwischen 20 und 26 Jahren gestorben. Diese und noch mehrere Umstände machen, daß jeder Versuch, aus den Sterberegistern auf die hiesige eigentliche Volksmenge zu schliessen, mißglücken müsse. Schliesslich muß ich noch anführen, daß bey der Angabe des Wiener Bevölkerungsstandes die Summe des Militärs nicht miteingerechnet ist; denn obwohl dieselbe in Friedenszeiten auf 10,000 Mann sich beläuft, so war sie jetzt doch theilweise kaum ein Viertel so groß, und

wir hatten fast aller regulirten Truppen entbehrt.

Die Sterbelisten weisen aus, daß im Jahre 1796 an Lungensucht 1476, an Abzehrung 821, an Blattern 1098, an Schlagflüssen 469, an Nervenfiebern 438, an Faulfiebern 194, an unglücklichen Zufällen 43, und an der Wasserscheue 5 Personen starben.

Diese Listen erzeugten folgende Gedanken, Reihe in mir:

a) Es zeigt sich also, daß Lungensucht und Abzehrung die häufigsten Todesarten in Wien waren. Diese am schwersten zu heilenden langwierigen Krankheiten sind wahrlich keine Apologie für grosse Städte.

b) Wie kommt es, daß in diesem Jahre keine, durch das Gallenfieber in das

Grab gebracht, genannt sind, da doch die Listen der vorhergehenden Jahre so viele zählen. Sollten wirklich unsere Wiener Aerzte bereits dieser Fiebergattung einen eigenthümlichen pathologischen Charakter sprechen? Sie sahen sonst doch überall Galle, welche durch Purganzen ausgeführt werden mußte, nahmen so selten auf die erhöhte Reizbarkeit der Leber Rücksicht, und stürzten so viele in die Grube! Sollten sie wirklich sich so gebessert haben, oder ist das Ganze nur aus Versehen geschehen?

c) Waren jene Krankheiten wirklich Faulfieber, welche man während des Sommers in unsere Listen hineinzwängt und sollte man mit dem Namen Faulkrankheiten nicht etwa noch sparsamer umgehen?

d) Es war also in diesem abgewichenen Jahre neuerdings der 14te Theil der

Gestorbenen durch die Pocken dahingerafft worden; nebstdem daß vielleicht ein gleich grosser Theil nach der Zeit an den Folgen derselben sein Leben einbüßte! Wie, wenn man in unseren Erbländern durch künstliche Ansteckung der Blattern bevorkäme, und eben so Blatternhäuser zur Ausrottung des Blatterngiftes errichtete, als man Kontumazörter zur Hemmung der weiteren Ausbreitung der Pest errichtet hat; — wenn man die Blatterkranken von den Gesunden trennte, und keiner der ersteren, ohne mit einem Gesundheitscheine versehen zu seyn, in die Gemeinschaft der Gesunden zurückkehren dürfte. Hat doch unsere Lombardische Regierung auch für eine einzelne Aussatzkrankheit, die Pellagra, ein eigenes Spital errichtet, sollte dieses Beispiel wirklich ganz ohne Folgen bleiben?

e) Was an den sogenannten verdorbenen Säften starb, wird in der Total-

Summe der Sterbenden gar nicht ange-
regt. Ist diese Seuche wirklich unter uns
so wenig bekannt, so wenig verheerend!
würden nicht durch eine grössere Publi-
cität auch mehrere Köpfe aufgeweckt
werden, zum Besten der an dem veneri-
schen Gifte leidenden Menschheit, ein
Schärfflein mehr beizutragen!

f) Die Summe der Selbstmörder
wird gleichfalls nicht angegeben. Doch
ist es für jedes beobachtende Auge entschie-
den, daß ihre Anzahl alle Jahre steigt.

g) Endlich, wie viele Menschen
führen in ihren schönsten Tagen ein so
sieches Leben, daß sie Todtengerippen
gleichem. Wie viele werden durch ihr
ganzes Leben mit blinden Hämorrhoiden,
mit Magenkrämpfen geplagt. Doch
muß man gestehen, daß, so wie auf der
einen Seite die Natur grosser Städte,

und die Lebensart ihrer Einwohner auch mehr Krankheiten mit sich bringe, — auf der andern auch der Staat und einzelne edle Menschenfreunde ihre Kräfte verdoppeln, um der hülflosen Menschheit aufzuhelfen. Wirklich übergehe ich nicht ohne einigent Frohgeföhle zu den bestehenden Sanitäts-Anstalten, was auch immer schwarze Lasterungsfucht wider dieselben Abschrockendes aufbringen mag.
